

1.2.2 Kreativität und Laterales Denken

Obwohl laterales Denken eigentlich auch als kreatives Denken bezeichnet wird, besteht ihr Unterschied darin, dass einer bei der Kreativität die Welt mit anderen Augen als andere sieht, während man beim lateralen Denken die Welt aus einem völlig anderen Blickwinkel betrachtet und dieser ist nur einer von vielen (vgl. de Bono 2011, S. 84ff). Zu dieser Schlussfolgerung kam de Bono als er den Begriff „laterales Denken“ einführte. Für eine ordentliche Abgrenzung der Begriffe ist es deshalb angebracht, zuerst Definitionen von „Kreativität“ anzuschauen. Es gibt scheinbar mehrere von diesen (vgl. Krause 1996, S. 127). Viele Autoren verstehen jedoch Kreativität beinahe als die Fähigkeit, „Beziehungen zwischen vorher unbezogenen Erfahrungen zu finden, die sich in der Form neuer Denkschemata als neue Erfahrungen, Ideen oder Produkte ergeben“, so Lindau (ebd., S. 128ff). Dieser Formulierung zugrunde ist Kreativität ergebnis- und umsetzungsbezogen. De Bono bezeichnet Kreativität als eine laterale Denkart (vgl. de Bono 1986, S. 7). Während ein lateraler Denker immer das Potential trägt kreativ zu sein, ist ein kreativer Mensch nicht unbedingt ein lateraler Denker. Einem kreativen Menschen werden positive Attribute beigemessen, die ihn dadurch besonders machen (vgl. de Bono 2011, S. 84). Aus diesem Grund besteht die Gefahr, Kreativität immer mit einer gewissen Wertigkeit zu sehen und als Gabe zu klassifizieren, die nicht für jeden gilt. Angeblich sollen intelligente Menschen in der Lage sein, in ihrer spezifischen Wahrnehmung kreative Leistungen zu erbringen, diese sind aber noch lange nicht laterale Denker, wenn sie nicht bereit sind, ihre Wahrnehmung zu ändern. Laterales Denken ist im Vergleich zur Kreativität ein neutraler Prozess, da es die Hervorbringung einer Vielzahl an Alternativen ermöglicht, die nicht automatisch zu einer Lösung führen müssen. Durch laterales Denken können viele Ideen entstehen und damit erfüllt laterales Denken seine Aufgabe, während Kreativität auf die Konkretisierung eines Gedankens ausgerichtet ist, mit der Intention, ob und inwieweit eine (neue) Idee auch umsetzbar ist.

„Als der Arzt Dr. Laennec spielende Kinder sah, die durch eine Röhre „Hallo“ riefen, kam er auf die Idee der Stethoskop-Erfindung. Ein anderes Kind fragte seinen Vater, warum das aufgenommene Photo nicht sofort entwickelt und gesehen wird. Diese Kinderfrage löste den kreativen Impuls für die Erfindung der Polaroid-Sofortbild-Kamera und die Gründung der Polaroid Company aus“ (Krause 1996, S. 136). Diese Beispiele sollen nochmals verdeutlichen – auch wenn die begriffliche Trennschärfe nicht immer einfach ist –, dass man (in diesem Fall ein Kind) lateral denken kann, aber Kreativität erst dann gewährleistet ist, wenn daraus Konkretes entsteht.

Diese Ausführungen wollen betonen, dass laterales Denken als eine Denkart mit eigenen Attributen gesehen werden soll und dennoch im gesamten Denksystem Bestandteil des alltäglichen Denkens ist. Die Notwendigkeit der Abgrenzung ergibt sich aus der Annahme, dass dem lateralen Denken ein anderes Verständnis zugrunde liegt, das sich sowohl in der Theorie als auch in der Systematik der Anwendung von der vertikalen Denkweise unterscheidet und prinzipiell der Kreativität vorausgeht.

Kreatives Sozialmanagement
Vom Umgang mit Dilemmas und komplexen
Konstellationen

Islami, A.

2013, X, 92 S. 6 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-02497-0